

# **Schimmernde Wehr**

Die ältesten Schutzwaffen aus Metall

**Jockenhövel, Albrecht**

First published in:

Bronzezeit in Deutschland, S. 84 – 85, Stuttgart 1994, ISBN 3-8062-1110-8

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

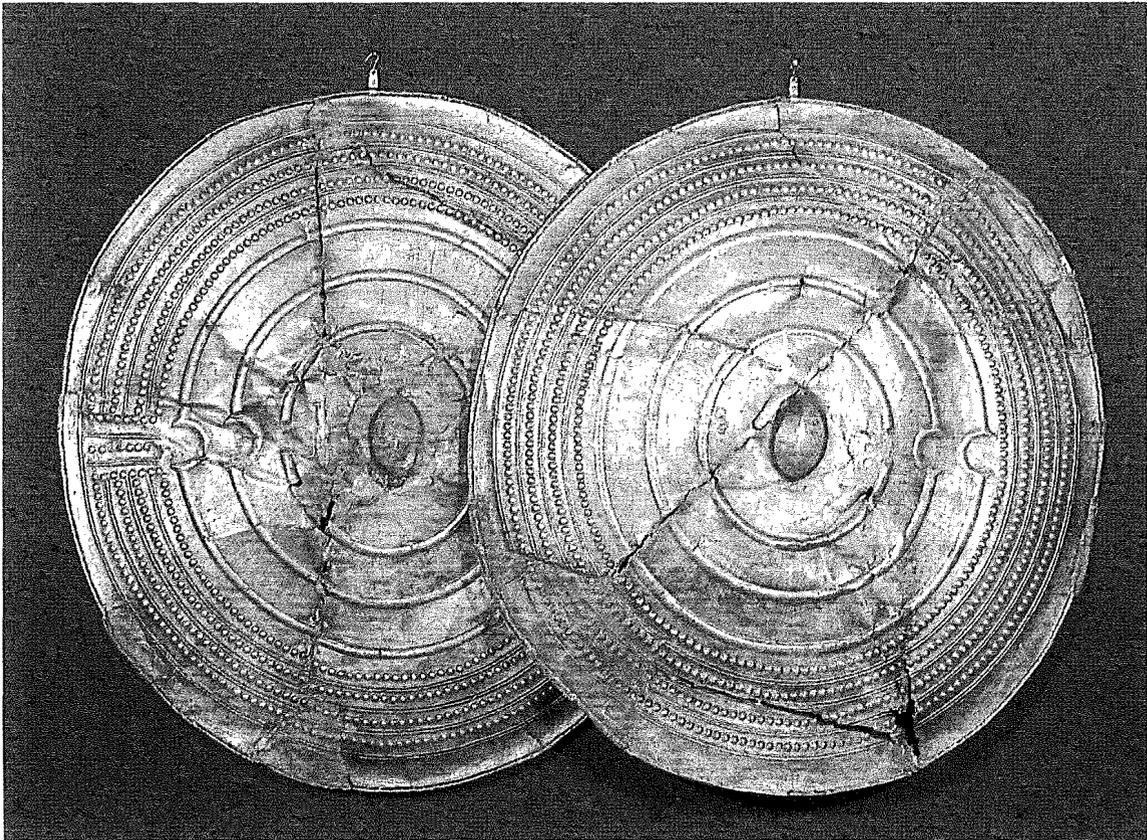
URN: urn:nbn:de:hbz:6-00489423662

# Schimmernde Wehr – Die ältesten Schutzwaffen aus Metall

VON ALBRECHT JOCKENHÖVEL

»Da trat hervor aus den Lagern der Philister ein Riese mit Namen Goliath . . . , und er hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt und einen schuppigen Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war 5000 Lot Erz, und hatte eherner Beinarnische an seinen Schenkeln und einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Und der Schaft seines Speies war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Speies hatte 600 Lot Eisen; und sein Schildträger ging vor ihm her« (1. Sam. 17). Wie es dem völlig in Erz gehüllten, groß-protzigen Krieger im Kampf gegen den bis auf Schleuder und Kieselsteine unbewaffneten David ging, ist allgemein bekannt. Es trafen aufeinander althergebrachte Kampfweise mit entsprechender Ausrüstung und eine unkonventionelle Antwort; so mußte der unterliegen, der sich nicht umstellen konnte. Diese Szene ist zugleich aufschlußreich für die Umbruchzeiten am Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr., für den Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit im Vorderen Orient. Goliath verkörperte, bis auf die Eisenlanze, noch ganz die bronzezeitliche Kriegerkaste, deren Angehörige sich im Zweikampf gegenübertraten. Helm, Panzer und Beinschienen, alles aus Bronze getrieben, schtzten den Körper; freie Partien wurden mit dem Rundschild abgedeckt. Mit der rechten Hand wurde das Hiebschwert geführt. Diese Ganzmetallrstung findet sich mit Beginn der Urnenfelderzeit (13. Jh. v. Chr.) auch in Mitteleuropa. Vermutlich standen mykenische Rstungen Pate für eine einheimische Weiterentwicklung. Es gibt jedoch in Mitteleuropa keinen einzigen Fund – sei es Grab- oder Hortfund –,

der eine komplette Schutzwaffenrstung beinhaltete. Geradezu ein Kennzeichen ist es, daß Helme, Panzer, Beinschienen und Schilde sich in ihrer Verbreitung fast gegenseitig ausschließen. Die schlichtesten Helme waren von kappenfrmiger Gestalt; aus Deutschland sind nur drei bekannt (Rhein bei Mainz; Hortfund von Wonsheim [Rheinland-Pfalz]; Thonberg [Oberfranken]). Etwas zahlreicher sind die aus zwei Teilen zusammengenieteten Kammhelme: Sie stammen aus der Lesum bei Bremen (Abb. 60), dem Altrhein bei Biebesheim (Hessen) – zwei fast identische Helme – und dem Rhein bei Mainz, aus Ebing (Oberfranken) und aus der Nähe des Inns bei Pocking (Oberbayern). Die dritte Helmform bilden die wohl aus Ungarn importierten Glockenhelme, die nur östlich der Elbe vorkommen: aus Mooren stammen die Helme von Beitzsch (Brandenburg) und Sehlsdorf (Mecklenburg), aus der Havel der Helm von Oranienburg (Brandenburg). Aus Mitteleuropa sind zwei Wangenklappen von Helmen bekannt (Weiig [Sachsen], Schmiedehausen [Thüringen]). Panzer sind in Deutschland noch nicht gefunden worden; es wird sich – wie Vergleichsfunde aus Ostfrankreich belegen – um reich verzierte Glockenpanzer gehandelt haben, die aus Brust- und Rckenschale bestanden und zusammengeschnürt wurden. Ähnlich verziert sind auch die beiden einzigen Beinschienen von deutschem Boden: aus der Donau bei Schfstall (Bayern) und einem in einer Höhle bei Beuron (Baden-Württemberg) angetroffenen Hortfund. Sieben Bronzeschilde sind bisher aus Flüssen und Mooren geborgen worden, davon gehören fünf



**80** Zwei Bronzeschilde von Herzsprung (Brandenburg) gaben einer in Europa weitverbreiteten Schildform ihren Namen. Sie waren, gefaltet und mit einem Eichenblock beschwert, in einem Moor niedergelegt worden. Durchmesser je etwa 70 cm.

dem Typ Nipperwiese an (benannt nach einem Fundort bei Stettin). Weitere Schilde dieser Form liegen aus dem Rhein bei Mainz und bei Bingen (beide Rheinland-Pfalz), aus einem Moor bei Schiphorst (Schleswig-Holstein) und aus Bamberg (Oberfranken) – ohne genaue Fundumstände – vor. Der Durchmesser dieser Schilde beträgt ca. 37–45 cm. Wesentlich größer (Durchmesser ca. 70 cm) sind die beiden verzierten Metallschilde, die in einem Moor bei Herzsprung (Brandenburg) niedergelegt wurden (Abb. 80).

Die in Deutschland überlieferten Schutzwaffen

stammen fast nur aus Flüssen und Mooren, sie sind wohl Opfergaben. Praktische Versuche ergaben, daß die dünnen Schutzwaffen kaum Schwerthieben oder Lanzenstichen standhielten. Hierzu waren Holzschilde oder Lederpanzer besser geeignet. Schutzwaffen aus diesen längst vergangenen Materialien werden viel häufiger vorhanden gewesen sein. Die metallene Schutzrüstung diente also weniger einem praktischen Gebrauch, sie war eher eine repräsentative Prunk- oder Paraderüstung, ein Rangzeichen hervorragender Krieger oder Anführer.